

Empirische und Theoretische Ansätze zur Variationen

Projektklausurtagung B1 & C2

Tagungszentrum Hohenheim
09. - 10. Januar 2009

Programm

Tag 1

09.30 – 09.50	ANKUNFT & EINCHECKEN		
09.50 – 10.00	Begrüßung und Eröffnung		
	Vortrag	Chair	Protokoll
10.00 – 10.30	Sofiana Chiriacescu <i>Realisierungen der Diskursprominenz im Rumänischen</i>	Klaus	Edgar
10.30 – 10.50	Annika Deichsel <i>Die syntaktische Position des Diskurstopiks im deutschen Mittelfeld</i>		
10.50 – 11.20	KAFFEEPAUSE		
11.20 – 11.50	Regine Brandtner <i>Nominalizations at the Semantics-Pragmatics Interface</i>	Udo	Klaus
11.50 – 12.10	Hanna Weiland <i>Pilotstudie – für die empirische Untersuchung pragmatischer Bedingungen für Bedeutungsverschiebungen im Deutschen</i>		
12.10 – 12.30	Diskussion		
12.30 – 14.30	MITTAGESSEN & SPAZIERGANG		
14.30 – 15.10	Udo Klein <i>Kasus, Adjazenz und Definitheit im Mongolischen</i>	Ljudmila	Sofiana
15.10 – 15.40	Dolgor Gunsetseg <i>The accusative case in Mongolian and its function</i>		
15.40 – 16.00	Ayla Kayabas <i>Adjazente Subjekte im Türkischen</i>		

16.00 – 16.30	KAFFEPAUSE		
16.30 – 16.50	Dildora Niyazmetowa <i>Differentielle Objekt Markierung im Usbekischen</i>	Regine	Gunne
16.50 – 17.10	Svetlana Malner <i>Syntaktische Bedingungen für DOM im Spanischen</i>		
17.10 – 18.00	Diskussionen in Kleingruppen		
18.00 – 19.00	ABENDESSEN		
ab 19.00	Gemeinsames Beisammensein mit Fotoschau aus: Korea und der Mongolei		

Tag 2

07.30 – 09.30	FRÜHSTÜCK & AUSCHECKEN		
	Vortrag	Chair	Protokoll
09.30 – 10.00	Jin Cui <i>Kommentare zur Interpretation von DPn mit Artikelkonjunktion</i>	Sofiana	Udo
10.00 – 10.40	Edgar Onea & Ljudmila Geist <i>Indefinitpronomina</i>		
10.40 – 11.10	KAFFEPAUSE		
11.10 – 11.40	Diana Venneri <i>Artikelsysteme</i>	Edgar	Ljudmila
11.40 – 12.20	Klaus von Heusinger <i>Zur Architektur referenzieller Kategorien</i>		
Ab 12.30	MITTAGESSEN (Restaurant „Wirtschaft zur Garbe“)		

Abstrakts

Nominalizations at the semantics - pragmatics interface

Regine Brandtner

In meinem Vortrag habe ich mich mit den zahlreichen Lesarten von Nominalisierungen (speziell mit-ung, z.B. Ereignis, Resultatsobjekt, Information etc.) und ihrer Interpretation im Kontext beschäftigt, hierbei besonders mit Beispielen, in welchen zwei Lesartenindikatoren in Konkurrenz stehen (copredication). Für diese Beispiele habe ich eine alternative Analyse im Sinne von Prädikatstransfer vorgeschlagen, bei welchem nicht die Nominalisierung, sondern das Prädikat bzw. der Indikator selbst angepasst wird um ein "type mismatch" zu verhindern. Diese Beispiele unterliegen jedoch Beschränkungen, welche ich versucht habe näher zu untersuchen und welche von anderen Theorien bisher nicht behandelt wurden.

Realisierung der Diskursprominenz im Rumänischen

Sofiana Chiriacescu

Es wird angenommen, dass ein Verhältnis zwischen einer bestimmten referenziellen Form und dem Aktiviertheitsstatus ihres Referenten besteht. Von dieser Annahme ausgehend, wurde untersucht, welche Beziehungen zwischen *pe*- markierte und unmarkierte direkte Objekte (die durch eine definite oder indefinite NP realisiert werden) und deren Referenten im Rumänischen bestehen. Im Vordergrund der Untersuchung befanden sich diejenigen OD, für die man keine plausible Erklärung hinsichtlich der Faktoren, die ihre Markierung oder nicht-Markierung (im Sinne von DOM) determinieren, wobei verschiedene Ausnahmen ausgelassen wurden. Zwei Beispiele veranschaulichten die Notwendigkeit der Einführung eines neuen globalen Parameters, um die Optionalität von DOM für definite und indefinite NPs zu erklären. Die Skala und die Messbarkeit (durch Referential Persistence) des neu eingeführten globalen Parameters ‚Diskursprominenz‘ wurden erklärt. In einem nächsten Schritt wurde Ariels ‚Accessibility Hierarchy‘ auf das Rumänische angewendet, wobei die indefiniten NPs auch integriert wurden. Zum Schluss wurde die Analyse der Referenten aus einem Text anhand von verschiedenen Kriterien präsentiert. Dabei blieb die Frage nach der Korrelation der untersuchten Kriterien offen.

Kommentare zur Interpretation von DPn mit Artikelkonjunktion

Jin Cui

Im Deutschen können DPn mit Artikel-Konjunktionkopf (AK-DPn) verwendet werden. z.B.:

*(1)Das Erste berichtet, er sei nachts um 24 Uhr von **dem und dem** angerufen worden und habe **das und das** gemacht.*

Diese Konstruktion zeigt ein paar interessante Eigenschaften, die die anderen Definita / Indefinita nicht haben. In einem früheren Vortrag namens "Hyperdefinita im Deutschen" von Cieschinger&Endriss wurden AK-DPn zum ersten Mal eingehend beobachtet und als Definita beschrieben, die eine Präsupposition einführen, dass es eine frühere Präsupposition zwischen dem Sprecher und jemand anderem gibt, d.h. dass es einen sprachlichen Diskurs zwischen Ihnen gegeben hat. In meinem Vortrag geht es um ein paar Überlegungen zu der Behauptung, dass AK-DPn Definita sind.

Die syntaktische Position des Diskurstopiks im deutschen Mittelfeld

Annika Deichsel

In meiner Zulassungsarbeit wurde die syntaktische Position des Diskurstopiks im deutschen Mittelfeld untersucht. Basierend auf Werner Freys Erkenntnissen, der für eine ausgezeichnete syntaktische Position des Satztopiks im deutschen Mittelfeld argumentiert, konnte in meiner Untersuchung festgestellt werden, dass Referenten von Diskurstopiks ebenfalls syntaktisch testbar sein können. Es wird gezeigt, dass die von Frey definierte Topikdomäne im deutschen Mittelfeld vor Satzadverbialien ausschließlich für Referenten von Satz- und Diskurstopiks reserviert ist.

Indefinite Pronomina

Ljudmila Geist & Edgar Onea

Indefinite NPs können kontextabhängig spezifisch oder nicht-spezifisch interpretiert werden. Im Russischen können Indefinipronomina "kakoj-to" und "kakoj-nibud" bestimmte Lesarten der Indefinita festlegen. Wir untersuchen die Distribution und die Interpretation dieser Indefinitmarker und schlagen eine formal-semantische Analyse vor.

The Accusative case in Mongolian and its function

Dolgor Guntsetseg

Das Mongolische weist zwei Typen von Kasualternationen auf:

- a. die direkten Objekte in den transitiven Sätzen werden unterschiedlich markiert (DOM)
- b. die Subjekte der eingebetteten Sätzen werden in verschiedenen Kasus realisiert.

In beiden Fällen alternieren die unmarkierte nominative Form mit dem Akkusativ Kasus. Basierend auf der teilweise experimentiellen Untersuchung der beiden Kasualternationen und von der Perspektive der funktionalen Theorien über Kasus möchte ich die These zeigen, dass der Akkusativ Kasus im Mongolischen die Funktion hat, zwischen zwei Argumenten zu unterscheiden.

Zur Architektur referenzieller Kategorien

Klaus von Heusinger

Referenzielle Kategorien und ihr Beitrag zur Festlegung des Referenten werden unter verschiedenen Aspekten in allen Teilbereichen der Linguistik diskutiert. In diesem Vortrag möchte ich an der relativ jungen und heftig umstrittenen referenziellen Kategorie *Spezifizität* zeigen, wie linguistischen Daten, semantische Tests, Modellbildung mit einer Architektur der referenziellen Merkmale und formale Rekonstruktionen zusammen wirken.

Adjazente Subjekte im Türkischen

Ayla Kayabas

In meinem Vortrag geht es um die verschiedene Kasusmarkierung der adjazenten Subjekte in den komplexen Sätzen. Die eingebetteten Subjekte können mit Nominativ, Akkusativ, Genitiv und in wenigen Fällen mit Ablativ markiert werden.

Wenn das Subjekt mit Genitiv markiert ist, bekommt das Verb des eingebetteten Satzes die akkusative Form.

Das Expletum kommt im Türkischen nicht in der adjazenten Stelle vor.

Kasus, Adjazenz und Definitheit im Mongolischen

Udo Klein

In diesem Vortrag wurde argumentiert, dass der Akkusativ im Mongolischen unter anderem dazu gebraucht wird, adjazente Nominalphrasen voneinander zu unterscheiden. Dieser Fall ergibt sich z.B. dann, wenn das Subjekt eines Temporalsatzes oder eines Objektsatzes mit dem Subjekt des Matrixsatzes adjazent sind. Die Ergebnisse des dazu erstellten Fragebogens zeigen, dass der Akkusativ am Subjekt des eingebetteten Satzes weggelassen werden kann, wenn die zwei Subjekte nicht adjazent sind, oder wenn sie adjazent sind und das eingebettete Subjekt niedrig auf der Referentialitätsskala ist. Wenn die Subjekte adjazent sind und das zweite Subjekt hoch auf der Referentialitätsskala ist, dann kann der Akkusativ nicht weggelassen werden.

Syntaktische Bedingungen für DOM im Spanischen

Svetlana Malner

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Akkusativmarkierung *a* im Spanischen. Die These ist, dass wenigstens einige Eigenschaften der Akkusativmarkierung *a* im Spanischen syntaktisch bedingt sind. Brugè und Brugger (1996) schlagen vor, die Markierung von DOs von dem Prinzip der Leeren Kategorie abhängt. Animierte DOs, die mit *a* nicht markiert sind, stehen in Partitiv. Die zweite Theorie ist von Lopez (2008), die vorschlägt, dass mit *a* markierte Objekte hoher in der syntaktischen Struktur sind als unmarkierte Objekte. Dieser Position ist einige Eigenschaften der Akkusativmarkierung im Spanischen, z.B. die Identität von Akkusativ und Dativ oder die Ungrammatikalität von *a* in einigen ditransitiven Sätzen, zuzuschreiben.

Differentielle Objekt Markierung im Usbekischen

Dildora Niyazmetowa

In meinem Vortrag habe ich über den Verlauf meiner Magisterarbeit (DOM im Usbekischen) und über die Ergebnisse der Fragebögen, die wir im Projekt für die Untersuchung der beiden indefiniten Artikel (bir/bitta) und verschiedene Verbklassen in Zusammenhang mit DOM getestet haben, berichtet.

Dabei haben wir festgestellt, dass in den Grammatiken immer von einem Artikel geredet wird (bir) und der zweite fast ausgeklammert ist (bitta), obwohl er schon längst in der Sprache sich vollständig integriert hat. Diese können wir anhand unserer Fragebögen zu dem Thema belegen.

Die nächste Beobachtung ist, dass die Akkusativmarkierung bei den direkten Objekten nicht immer mit der Spezifität oder Nicht-Spezifität verbunden ist. Es spielen auch zusätzliche Faktoren wie Telizität, Topikalität oder verschiedene Verbklassen eine wesentliche Rolle.

Artikelsysteme

Diana Venneri

In meiner Magisterarbeit beschäftige ich mich mit Sprachen, die zwei indefinite Artikel haben. Am Beispiel von Maori, Marokkanisch und Samoanisch untersuche ich, welche Funktionen sie übernehmen können und ob sie, wie meist angenommen wird, zur Enkodierung der Spezifität dienen.

Pilotstudie – für die empirische Untersuchung pragmatischer Bedingungen für Bedeutungsverschiebungen im Deutschen

Hanna Weiland

In meinem Vortrag gehe ich zunächst auf die vorangegangene Untersuchung ein, aufgrund deren heterogenen Ergebnissen die Pilotstudie notwendig wurde. Ziel, Aufbau und Design, sowie die Ausführung und eine vorläufige Auswertung wurden vorgestellt. Zuletzt habe ich einen Ausblick auf weitere Untersuchungen gegeben.